

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
42 (1928)**

110 (11.5.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526445](#)



# Waldbrand im östlichen Grenzbezirk.

7000 Morgen Waldbestand vernichtet - Brennende hirsche und Rehe.

Nach Meldungen aus Breslau hat sich gestern nachmittag in den Forsten Pleiße, Sächsland und Thüringen bei Deutsch-Krone ein schwerer Waldbrand zugetragen. Brennende Hirsche und Rehe, die in ihrem Schmerz durch den Wald laufen, tragen das Feuer mit weiter, so daß schließlich 7000 Morgen Waldbestand vernichtet wurden. Die Schuhpolizei von Schneidemühl und die Deutsch-Kronen Garnison leisteten der Feuerwehr und den bedrohten Bewohnern des Gebiets Hilfe.

## Der Unzug mit der Wirtschaftspartei.

Wenn es gegen die Arbeitnehmer geht, ist die Wirtschaftspartei immer dabei. Auch ihr gilt deshalb der Kampf des aufstrebenden Volkes. Wer von dieser Partei zu halten ist, und wie sie auf die Dauer bestimmt werden muss, zeigt das Organ des "Deutschen Textilarbeiter-Verbandes" in seinem jüngsten Nummer. Es schreibt:

"Keine Partei hat mit widerlicheren Waffen gegen den sozialpolitischen Fortschritt und für die Sozialrevolution gesäumt als die Männer der Wirtschaftspartei. Welche Kreise sammeln sich nur in der Wirtschaftspartei? Es sind Gastriviere, Haushaltssachen, Bäder- und Schlafzimmerschäfer, Kolonialwarenhändler u. m. Sie repräsentieren heute angeblich den deutschen Mittelstand und tun das in der Weise, daß sie gegen die Arbeiterschwung毫无 toben und die Arbeitsparteien gefährlich sind. Aus den Programmen der großen bürgerlichen Parteien, hat die Partei der Krämer, die Wirtschaftspartei, alle jene Teile übernommen, die sie gegen die Arbeiterschaft richten. Die Vertreter der Wirtschaftspartei überstreifen sogar noch die Vertreter der großen bürgerlichen Parteien an Arbeitersfeindlichkeit."

Inzwischen haben die sogenannten mittelständischen Vereinigungen beschlossen, einen Wahlkampf zu bilden, der nur den bürgerlichen Parteien zur Verfügung steht. Das Organ des Deutschen Textilarbeiterverbandes steht darin mit dem bewußten Kampf gegen die Arbeitersparteien, die Arbeiterschwung. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeiterschaft diese Kampfansage nicht ohne Gewehrnehmen wird. Es muß schnell und gründlich zur Abwehr geschritten werden. In diesem Sinne sagt das Organ des Textilarbeiterverbandes:

"Die Arbeiterschaft ist schließlich nicht dazu da, politisch gehetzt und verachtlich zu unterliegen, und es wird angesichts des Vergleiches der mittelständischen Vereinigungen an der Zeit sein, einmal gründlich zu überlegen, was sich da gogen tun läßt."

Vorrest wird den Arbeitnehmern empfohlen, alles, was sie hörbüren zu lassen. Auch sie vertreten, selbstverständlich ihre bürgerlichen Interessen, aber sie können sich noch nie, wie die Wirtschaftspartei, als Vorwand für ihre arbeitsfeindlichen Ziele der Rechtsparteien missbrauchen lassen."

Es ist eine große Gewerkschaft, die sich hier gegen den Unzug der Wirtschaftspartei wendet. Weißt nicht ihre Kampagne gegen die Nachläufer dieser Partei, den kleinen Handwerkern und Gewerbetreibenden doch zu denten. Sie sind letzten Endes nur Opfer eines eingesetzten Syndikats, deren Interesse für den Mittelstand aufhort. Bald soll sie das erschienne Bandal erlangt haben. Wir möchten beobachten, daß dieser Syntaxis einzelne Personen an der Spitze der Wirtschaftspartei für das Gros der Nachläufer einen offenen Kontakt mit der Arbeiterschaft lohnt.

## Der Prozeß im Elsass.

(Eigenbericht aus Breslau.) Im Kölner Autonomistenprozeß beantragte der Generalstaatsanwalt am Donnerstag, auf die Zeugenvornehmung zu verzichten, da sonst der Prozeß vor dem Herbst nicht zu Ende gehen würde. Rechtsanwalt Jäger erklärte für die Verteidigung, in der Bevölkerung überwiegend die Ansicht, daß die Rieen in Bamberg dieses Prozesses abgestutzt werden könnte. Die Verteidigung sei bereit, auf den größten Teil der Zeugen zu verzichten, falls die folgenden Bedingungen erfüllt würden: 1. Solortige Wieder- auf die Anklage wegen Teilnahme an einem Komplott gegen die Sicherheit des Staates zu beschreiten habe. 2. Die vor dem Unterausschusssitzung gemachtten Aussagen jener Zeugen, auf die der Generalstaatsanwalt verzichtet, dürfen nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden. 3. Der Generalstaatsanwalt hat die Namen der Zeugen bekanntzugeben, auf die er verzichtet, damit die Verteidigung in einem gewissen Augenblick nicht überrascht werde. — Der Verteidigende ist bereit, die Vernehmung der Angeklagten sofort fortzusetzen und macht den Vorholung, jedem Angeklagten eine Stunde Zeit zu geben. Die Verteidigung erklärte, daß prinzipiell damit einverstanden.

In der Nachmittagsstunde wird die Vernehmung des Angeklagten Schell fortgesetzt. Er hat aus, daß der Postspiegel leicht bemüht war, die Schutzeinheiten in eine Art von deutschem Soldatenbund umzumwandeln. Das sei sie niemals geworden. Sie habe im Februar 1927 überaus aufgeschaut, zu erklären und nur noch wenige Mitglieder geblieben. Auf seine Schriftung nicht mehr ausgetreten, habe, habe er ein Blatt aus dem Militärischen Grad und die ferneren Fragen, ob sie ein Motorrad, ein Auto oder ein Telefon zur Verfügung hätten, erklärten. Schell erwidert, daß er wissen wollte, welche Leute möglichst rasch nach Straßburg zu bringen wären. Die Frage nach der Armee und dem militärischen Grad sei notwendig gewesen, um herauszustellen, daß die Schutzeinheiten sich aus deutschen und französischen Frontkämpfern zusammensetze. Die früheren Angehörigen der französischen Armee hätten etwa die Hälfte der Mitgliedschaft ausgemacht. Man könne daher gegen die Schutzeinheiten einen Beschluß erheben, doch sie eine Filiale des Vorholungsbezirks gewesen sei. Auf die Frage des Schutzeinheitsleiters, ob die Schutzeinheiten nicht vom Schutzeinheitsleiter übernommen worden seien, bemerkte Schell, daß er die Säugungen des Stahlhelm nicht kenne.

Mittwoch in einer Rinderhalle hinsin.

In der Nähe von Triest (Römerhalle) versiegte gestern nachmittag ein Automobil die Brücke. Demzufolge fuhr er direkt in eine Kinderhalle hinein, wobei mehrere Kinder unter die Räder des Kraftwagens gerieten. Zwei von ihnen wurden sofort getötet, während eines mit schweren Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Schwarze Ritterauszubildung in Boden.

Aus Salem (Amt Überholz in Boden) wird berichtet: Aus der Schutzmutter des Württembers in Salem-Gefangenfeld wurden die großen wertvollen Monstranzen, die eine der kostbarsten Kleinodien des Württembers darstellen und von hohem künstlerischem Wert. Sie waren anderen Kostbarkeiten entwendet. Die gefahrene Monstranz war in einem alten wertvollen Schrank aufbewahrt. An dem alten kostbaren Schrank finden sich keinerlei Spuren von Gewaltanwendung.

Der Postwagen in der Gleishalle.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Im vergangenen September wurde von Island eine Postkutsche mit vier Pferden sowie ihrem Lenker als vorhöhlen gemeldet. Man mußte

annehmen, daß sie in eine Gleishalle gestürzt war. Mit dem Eintritt der Schneeschmelze befähigte sich in diesen Tagen die Annahme. Die Postkutschen konnten bei der extremen Kälte noch geborgen werden, die Pferde waren natürlich längst tot. Der Kutscher muß seinerzeit ohne Verletzungen zu erleben in die Tiefe gestürzt sein, denn die Umstände bei seinem Auftauchen sprechen dafür, daß er eines Hungertodes gestorben ist.

Schwabengruß über Länder und Meere.

(Vorläufige Meldung.) Die Vorläufige Morgenblätter veröffentlichten folgendes interessante Experiment: Im vergangenen Sommer verlegte ein Bergmann aus dem Vogelgebiet an dem Hügel einer in seinem Hause ruhenden Schwalbe eine kleine Briefrolle, die er mit dieser Aufschrift verließ:

## Eisenbahnmungslück in Italien.

Neun Tote und achtzehn Verletzte.

Ein schweres Eisenbahnunglück, das neun Tote forderte, hat sich in Sottermate in Mittelitalien ereignet. Durch den unbehaltenden Regen erfolgte in der Nähe einer Eisenbahnhalle ein Erdbeben, von dem zwei Schienen zerstört wurden. Ein Personenwagen, der bald darauf die Strecke passierte, rutschte in eine Gleishalle, infolge der Gleisverschiebung, die die Schienen bedienten. Sämtliche Wagen des Zuges blieben um. Unter den Trümmeren wurden drei Tote geborgen, von den Gleisverschiebungen in die Tiefe gerissene Hauer wurden sechs Personen erschlagen. 18 Personen haben Verletzungen erlitten.

Im Verlauf einer Eisenbahnstreikbewegung in Österreich ist am gestrigen Tage zu einem schweren Juliamunitionen verlegt.

In der Berufungsverhandlung gegen den ungarischen Baron Sotomayor hat die Budapestische Gericht das existentiale Justizhauptsitz von Leben auf vier Jahre und die Geldstrafe auf 250 000 Pengos „entzweit“.

Nach einer heutigen Mitteilung haben die südchinesischen Truppen bei den gestrigen Kämpfen um Tsinanfu etwa 300 und die japanischen Truppen 25 Tote verloren.

Notizen aus aller Welt. In Amerika nehmen die Ehrenbürgerschaften der drei Oceanlieger ihren Fortgang. Überall ist der Enthusiasmus der gleiche. Auch der megalithische Präsident Calles

Während des Sommers 1927 habe ich mein Nest bei Herrn A. R. in St. Arnold an der Moosal (Frankreich) gehabt. Ich habe ihm auch meine Rüttelfahrt über den Alpenkorridor während seiner Abschaltung zu berichten. Dieser Tag nun führte die Schwalbe aus ihrem Winterquartier zurück. Als ich den Bergmann das Tier beobachtete, stand er an ihrem Flügel eine andere Schwalbenrolle, auf der er zu lesen kam: „Ich war während des Winters bei Herrn J. B. auf der Insel Martinique (Westindien), der mich besuchte, meinem alten Gasther eine herzliche Grüße zu überbringen.“ — Die interessante Briefförderung, an deren Glaubwürdigkeit nicht gezweifelt wird, findet in ganz Frankreich durch ihre Presseveröffentlichung große Beachtung.

In Berlin ist ein Provisionsexporteur, der sich in einer Großstadt im Untersuchungsgefangnis Moabit befindet, dessen Befreiung jedoch vor sehr wenigen Tagen bereits vom Staatsanwalt aufgehoben worden war, vernehmlich erst gestern aus der Haft entlassen worden. Die Alten sind verlegt worden und konnten bisher noch nicht gefunden werden.

## Eisenbahnmungslück in Italien.

Neun Tote und achtzehn Verletzte.

hat die drei Alteger eingeladen, Merito zu besuchen, da die Bewunderung des meritorischen Bosse für die Feststellung der Eisenbahnunglück sehr stark sei. Wie aus Moabit gemeldet, stand der frühere Vorsteher und sein Stellvertretender Moabit hinter dem Tisch und mit Hölzernen Stühlen davor. Sie hatten nichts mit Hölzernen Stühlen zu tun, sondern es handelte sich um hölzerne Stühle, die monatelang im Hinterzimmer versteckt waren. Ein Teil ihrer Beute den Hingerichteten überbrachte hatte. — Auf Höhe des Berges S. Gallo wurde bei Wachthüll eine Kaischel gebaut. Sie war mit dem Namen „Prinzessin Löwenstein“ unterzeichnet und lautete: „Hamilton und Minchin über Route gestrichen, auf Wuster geblieben, hinter ihnen, sehe in der Ferne Eish, glaubte Bloß Island. Alles funktioniert nicht mehr. Schiff höll nur noch wenige Stunden.“ Die Schrift in der Höhle war verglichen worden. — Das Schwurrecht von Castelnau ist vollzogen worden. — Das Schwurrecht von Castelnau besteht aus 127 Mitgliedern einer sizilianischen Einbrecherbande, zu insgesamt 370 Jahren Zuchthaus verurteilt, indem es Strafen von zwei bis vier Jahren verbündete. Die Meißnabande hatte zahlreiche Exprellungen, Überfälle, Raubüberfälle und Beträgerien begangen. Einer der Angeklagten war in der Unterführungshaft gestorben. — Die Münchner Polizei hat einen richterlichen Strafbefehl von über 3000 Mark bekommen, wegen Beleidigung Petrow-Bordecka. Es ist Verfügung eingeleitet worden.



Das vielbewunderte Kölner Stadion.

## Das Geisterhaus von San Francisco.

Die Witwe Winchester im Kampfe mit den Gespenstern. — 148 Zimmer mit Geheimtüren und Scheinfenstern. — 80 Millionen im Kampfe mit Geistern verbaut.

Die Geisterwelt ist nicht verschlossen — dieses Wort aus Goethes „Faust“ scheint in der neuesten Zeit immer häufiger zu finden. Wie jetzt bekannt wird, hatte in San Francisco ein Geisterhaus auf ländlicher Weise einen Vorstoß ins Geisterreich unternommen und im Kampf mit Geistern die nette Summe von 80 Millionen Mark verpuslicht. Die Geschichte hat sich so zugetragen:

Als Mr. Winchester, der Mann, der die Winchesteckischen aller Indianer und Geißelgeschichten unsterblich gemacht hat, die Augen schloß, hinterließ er seiner jungen Witwe rund 100 Millionen Goldmark. Die junge Witwe mochte sich aber Gedanken darüber, was sie mit der ungeheuren Summe anfangen solle. Sie erinnerte sich davon, daß die ihr in den Schloss gelassenen zahllosen Millionen durch den Verlust von Geschworenen verdient worden seien, die ihr Schwiegereltern, der große „Niffo-King“ und später ihr Gottswagen und Hoffabendweise unter die Menhire zerstellt hatten. An den Hunderten Dollar siebte gewissermaßen Blut. In dieser Hoffnung erstand ihr ein freundlicher Hölzer, der ihr den Weg zu Geisterreich erschloß. Mrs. Winchester fand ein Medium, das ihr erzählte, daß alle der Männer, der Frauen und sogar einiger geistiger Hölzer, die sie besaßen, die Geister und die ausgesetzten Geister hätten, die vom Jenseits her die Verpflichtung, sich zu verstecken, die gut verdienten Winchesteckischen zu beschützen. Man braucht deshalb aber nicht zu verzweifeln, es gäbe Mittel und Wege, daß die böse Spukgesellschaft vom Leibe zu halten. Man müsse nur sein Leben und seine Umgebung entsprechend einrichten.

Auf den Vorholung des Mediums faute sich die geängstigte Erbin ein Haus mit 148 Zimmern im „Klagenweg“ in San Francisco. Sie ließ ein Paar von Giraffen kommen, die durch eine turmhoch lebende Stadt, den Grandville vor neuerlichen Bildern absperrten. Sieben japanische Giraffen waren ausschließlich damit beauftragt, keine Süde in diesen grünen Wald kommen zu lassen. 22 Zimmerleute fanden gleichfalls dauernde Beleidigung. Sie durften aber nicht in der Nacht noch an Sonn- und Feiertagen mit der Arbeit ausziehen, denn die Geister hätten „heiligen“ Tagen, so lange Hammerkopf rings um sie halle, könne Mrs. Winchester nichts zuholen.

Mit diesen Sonderbarkeiten faulete sich die Erbin die 40 Jahre ihres Witwenlebens aus. Als sie dieser Tage starb, befahl das Haus 148 Zimmer. Mindestens 800 Zimmer hat sie aber in den Jahrzehnten ihrer Geisterbesessenheit bauen lassen, nur um wieder einzurichten und umzubauen. Es war nicht nur nötig gewesen, die vielseitigen Wünsche der guten Hölzer zu erfüllen, sondern es galt vor allem, einen unbekümmerten Kampf gegen die bösen Geister zu führen, deren Rache man fürchten mußte. So wurden Zahrschränke gebaut, Scheinbauten errichtet, Särmassen vollführt, um durch einige Veränderungen den Geisterkrieg begreiflich zu erhalten. Nur die bösartigen Geister zielten zu stellen, war die Innenausstattung der Räume wie in einem Märchenhofe gestaltet worden. Nur das alte Holz durfte verwendet werden. Der Schlafräume der Witwe hatte einen Fußboden aus Hartholz, so geschnitten, daß beim Sehen das Licht in den verschiedenen Spalten wechselte und immer neue Muster bildete. Die Türflügel, die Hölzer waren aus Bronze, Silber und Gold. Wölfe und Dräger im ganzen Hause hatten die besonders geheimnisvolle Eigentümlichkeit, daß sie auf dem Kopfe standen. In einem besonders abgedunkelten „Schlafzimmer im Meer“ des Geisterhauses wurden die Besprechungen mit den Vertretern der Witwe aus dem Jenseits abgehalten. Bis zum Tode der Mrs. Winchester durften dort Lebende außer ihr die geheimnisvolle ausgetretene Kammer. Der Raum enthielt u. a. eine „Blankett“ für den sächsischen Verlehr mit der Geisterwelt.

Eine empfindliche Schrein hatte die sonderbare Hausbewohnerin vor Sternen. Als eines Tages ein Zeitungsreporter in den Garten eingedrungen war und ihn begegnete, floh er in ein Dienst seit diesem Vorholung jedem fremden Menschen vom Hause fern. Nur die Erbin selbst schickte wie ein Geist durch die Räume. Nur ihr Geist, der Hölzer, die als Sekretärin für ihre persönlichen Bedürfnisse fungierte, durfte den Bereich mit den Außenwelt vermitteln, haben jemals ihre Sicht. So führt die Erbin der Winchesteckischen Blutmillionen ein geheimnisvolles, streng abgeschlossenes, einsames und unverbundenes Leben. Ewig war sie auf der Flucht vor ihren Träumen und Angstern. Als sie starb, hinterließ diese tolde Frau ihre Richte über ihrem Geisterpalast nur noch einen Bruchteil ihrer eindrucksvollen Schreine. Rund 80 Millionen hatte sie in ihrem Leben verbracht und verschwendet im Kampf gegen ihre eingebildeten geistigen Feinde. Das Geisterhaus aber steht heute noch genau so, wie es die geisteskrankte Witwe zurückließ.



**Zu dem Doppeltes in der Knorrtstraße.** Wie uns zu dem tragischen Vorfallniss in der Knorrtstraße, wobei ein Mensch getötet, die Schiedslehrmann aus Gassotterung des Täters standen, noch weiter berichtet wird, nehmen die Raumnotungen über die Todesursache des Annahmeherrschers für diesen Umstand spricht. — Auch alle anderen Leute — Lehmann war 70 und seine Frau 64 Jahre alt geworden — erlitten diesen Tag ihre Wohnung völlig neuen herrenlosen und neuen Gardinen entbringen ließen. Auch stellte Frau Lehmann am Abend in üblicher Weise für den Händler des Wollstoffes die Türe. Da an den Vormittagsstunden, war der Wollstoff vermerkt, doch beide waren beim Eindringen der Polizei leer. Da Frau Lehmann mit einem Wollklappen in der Hand am Türeloch lag, sah man, die heile Wobbe Staub aufwirft und dabei verdecklich den Gasohnen kahl aufgedreht. Auf diese Tageserfolgen, wie von der Kriminalpolizei Wildenbruch aus, bei dem Dorf offenbar überwunden werden müsse. Sie muss — sollte innerhalb der angestellten Ermittlungen — in bestimmter Weise abhandeln haben, als sie den Gasohnen öffnete. Aus einer früheren Auskunft, doch auch sie nicht weiterverliehen, wenn ich Ihnen einmal kläre, können nur wenig geschlossen werden. Da beide nichts Schriftliches hinterlassen ließen, sind die Gründe, die zu dem Wion von Frau Z. führten, ganz bestimmt atmestatutum freigegeben. Die beläugnahnnten Zeichen sind inzwischen ausgestattung freigegeben.

**Seelente, nicht nur Wahlrecht!** Seelente, die vor der am 29. Mai d. J. in Lindau stattfindenden Reichstags- und Landtagswahl aus einem deutschen Seehafen mit einer See- und Landwohnung oder am Wähltag, oder in den darauffolgenden vier Tagen, in einen deutschen Seehafen einfahren und sich durch Seefahrt, das heißt auswählen, können ihr Wahlrecht in der Zeit vom 10. bis einschließlich 29. Mai d. J. in einer Hafentadt vor einem besonderen Wahlvorstand ausüben. Der Seemann muss hierfür einen Wahlchein belegen. Dieser ist bei Ausübung des Wahlrechts vorzulegen.

kl. Hans Sachsens poetische Sendung im Schauspielhaus. In unserm Theater galterten an diesen Nachmittagen die unter Leitung von Direktor Redlich aus Enden stehenden "Hans-Sachs-Spiele". Von Hans Sachs, dem mittelalterlichen Räuber-Schüler und Dichter, weiss man so schlechtin in allgemeinem nicht viel mehr, als das er eine Opernsfigur aus der Literaturgeschichte ist. Wer wird ihn auch heute ungeschult auszulegen gedenken? Und diese schon vom Schutz der Nachkunstdeutlichkeit bedeckten Poeten werden auf. Vor einigen Jahren spielte das Oldenburger Landestheater auf dem dortigen Krammarkt einige der Hans-Sachs-Stücke des alten deutschen Meisters; hier in den Judentheatern, das man öffentlich wohl noch nichts davon gewusst. Die geistige Ausfüllung war durch die schauspielerischen Schauspieler gut bedacht. Man sollte das einmal in Südniedersachsen hören, was man zweifeln in der Krone als Selbstredendheit normmässig. Die Vorstellung begann durch einen Aufzug mit kurzer Besprechung, doch als sie erst einmal begonnen hatte, war auch doch Interesse der Zuschauer sofort geweckt. Der fiktionsmässige wurde vorgeführt. "Das kleine Elen". Der fahrende Schüler im Paradies" und "Das Kästlübertritt". Unse're noire Bäuerin-Stoffe mit mehr oder minder närrischen Figuren. Im Grunde aber die Gebärde der damalinen Zeit, durch die Enden Reitertruppe und zweitürige gekleidet wiedergegeben. Die Jugend hatte ihre belli Freude an spätköniglichen Dingen, deren einzelne Dordheiten allerdings wohl kaum für die Jugend geschrieben worden sind. Man

## Wie ich Dichterin wurde.

Bon Selma Lagerlöf.

Europa weist heute auf fast allen Gebieten eine stattliche Anzahl führender Frauen auf. Da sind Kästnerin, Schauspielerin, die sind Komponistinnen, und die Sowjetpreisträgerin hat sogar eine Frau zum Geländen ernannt. Eva Kern daß im Verlag Ernst Reinhardt, München, eine Sammlung „Führende Frauen Europas“ herausgegeben. In diesem Buche erzählten die bedeutendsten Frauen der Gegenwart ihr Werden. Besonders hervorzuheben ist die Schilderung der schwedischen Dichterin Ebba Leijerfors, die als Dichterin wurde. Die berühmte Schweizerin

Es war im Jahre 1886 in Landskron an einem düsteren Abendabend, wenige Wochen vor Weihnachten, als ich beim Kamphenstein in meinem Zimmer lag und eifrig beschäftigt war, die schwäbische Meister-Schülerbücher zu prüfen. Da klopfte den Postboten die Treppe herauf, knöpfte, Briefe in den alten weißen. Das war allein im Hause und es deshalb blieb in den Vorraum, um die Post zu halten. Einer der Briefe, in großer Briefumschlag mit dem roten Schulmeister-Poststempel, war mir wieder in mein Zimmer zurückgekommen, öffnete ich und sah mich zum Leben niedern.

Als ich ein paar Zeilen gelesen hatte, begannen meine Gedanken zu zittern und die Buchstaben schwanden vor meinen Augen. Ich blickte von dem Schreiben auf, um wieder Ruhe gewinnen; meine Augen fielen auf die blauen Schreibbleche, auf dem Tisch vor mir ausgespreizt lagen. Ich sammelte sie einem Stoß und rückte diese so weit wie möglich von mir.

Seit anderthalb Jahren war ich sehr beschäftigt mit  
einem Brief und rückte diesen so weit wie möglich von mir ab.  
Darauf nahm der Brief wieder meine ganze Aufmerksamkeit  
Anspruch.

Seit anderthalb Jahren war ich Lehrerin an der Mädchenschule in Landskrona, und wenn ich die Wahrheit sagen soll, gab sie mir für mich, ich stand in diesem Verhältnis zu den Schülern und den Kolleginnen, und läßt mich in dem kleinen Raum, am frühen Dorendorf heimisch. In der Familie, bei der wohnte, wurde ich wie ein Kind vom Hause behandelt. Ich war aber überzeugend hintertrieben, vollkommen glücklich zu sein, was eine innigste, feinliche Schmuckt, die mich niemals aufzumachen ließ. In meinem Herzen war etwas, das geb und magte und wollte mir, ruhig auf diesem anderen im Leben, den ich unmittelbar zu bleibenden. Seit meinem ersten Lebensjahre schwieb mir der schönste Traum vor, einen Schriftsteller zu werden, seit meinem fünfzehnten Jahre ich Verse geschriften und immer gehofft, ich würde eines Tages eine große Dichterin werden. Doch von all diesen lebenswichtigen Wünschen war noch nichts in Erfüllung gebrungen und diesem Wandel in Landskrona, fürt naddem ich mich davon aus dem erträumten Ziele. Zwischen sogar fühlte es mit, wäre ich weiter davon abgekommen als in den vorhergehenden Jahren.

Während ich zu Hause auf dem Lande meine jüngste  
Weiter unterrichtete, und auch noch später während meiner  
minatjahre, war es mir leicht gefallen, meine Gedanken in  
verse zu legen. Am liebsten hatte ich Sonette geschrieben. Ich  
habe diese kleinen Gedichte in der inappen Zeit, die ich den



**Eine interessante Nachricht für alle Hausfrauen!**

Es gibt vielerlei Süßspeisen, wie Flammeris, rote Grütze, Cremespeisen, Aufläufe usw., die Sie nur aus dem einzigen Mondamin bereiten. - Zwischenrund kochen Sie aber auch Puddings aus fertigem Puddingpulver. Daher wird es Sie gewiß interessieren, daß Ihr Kaufmann neben den bekannten Mondamin-Paketen jetzt auch ein fertiges

Neben **Mondamin** gibt's auch **Mondamin-Pudding!**

Neuzeitliche Schul- und Unterrichtsfragen.

## **Geistiger Elternabend in der Wilhelmshavener Oberrealschule.**

Umrahmt von Darlebungen des Schuler-Direktors land-  
gern abend in der Städtischen Oberrealschule Welschhausen  
ein Gesamtfestnachmittag statt. Da ihm hatte sich "ne unleh-  
liche Zahl von Eltern und Angehörigen eingeladen. Der neue  
Schulleiter, Oberstudiendirektor Dr. Doghorn, begrüßte die  
Gesinneten und stellte sich damit gewissermaßen den Eltern  
statt vor. Da - wie er sagte - der Wechsel in der Leitung  
einer Schule immer als eine Klippe - erkannte, habe er es über-  
nommen, einmal einiges über neuzeitliche Schul- und  
Unterrichtsfragen zu lesen.

Sein Referat leitete Herr Döthorn mit einer Aufführung in die Probleme der unten Jahre ein. Es feien so dem Gebiete des Schulwesens Experimente gemacht, deren Ergebnisse noch Gesamtschulwesen nicht immer überordentlich gewesen wären. Doch sei die „Schultrüse“ jetzt wohl überwunden. Die Föderation der radikalsten Verbandschulen (Sachsenburg, Lichtenfelser u. a.) und auch die Anhänger des Bundes ver entzündeten Schulerneuerungen seien in ihrem Idealismus durchweg wohl aber das Ziel hingeknallt, es sei aber auch Wahrer und Fruchtbare aus der Bewegung für das Ganze entstiegen. Dem Neuen wäre durchaus die Tür zu öffnen — doch mit Mithilfe.

Was dem gewesen sei, die Geschichte der deutschen Einheits-  
schule, sei noch nicht erreicht. Auch heute ständen sich manchmal  
noch die Begriffe „Vernissé“ und „Arbeitschule“ gegenüber.  
Beide Begriffe führten bei näherem Betrachten jedoch in ihrem  
Inneren irre, denn es sei schwer, einen genauen Unter-  
schied zwischen neuzeitlicher und früherer Schularbeit zu bemerken.  
Eine Überspannung des Arbeitschulgedankens führe zu Ver-  
zerrungen auf beiden Seiten — umgekehrt trete bei der sogenannten  
Vernissé-Schule das gleiche ein. An den bisherigen Oberrealen sei  
der Mittelpunkt zwischen beiden Problemen gefunden und be-  
gangen. Steis sei nach dem Grundkatalog des Erzbistums gebüttet  
und gelobt worden. Nicht das Extreme auf der einen Seite  
und nicht das Extreme nach der andern, sondern die vorteilhaft  
ausgleichende Mitte solle in der weiteren Belästigung der

Dazu bedürfe es der Mitarbeit des Elternhauses. Das Elternhaus solle Kritik üben; es müsse mit seinen Wünschen

aber auch in die Schule kommen. Nicht alles, was durch den Mand des Schülers übertragen werde, halte einer Liebesprüfung stand. Die Reformarbeit an den Schülern verlange zwar auch eine Reformarbeit am Elternhaus, diese führe über die Zusammenarbeit.

Damit in Zusammenhang steht die Fortsetzung noch einer Reform des Lehrerstandes. Raum ein Stand gebe sich mehr mit den Forderungen und Gedanken der Zeit ab, als der Lehrerstand. Der Begriff der systematischen Arbeitsmethoden verlange vom Lehrer volle Hingabe — seine Durchführung oder Verwirklichung im Interesse der Schule ergebe sich aus den einzelnen Möglichkeiten.

Zusammenfassend habe der Rektor hervor: Es sei nicht möglich, stets dieses Altes zu halten. Als neugestaltete Menschen müsse man eben dazu gelangen, in dem Ausbildung, das Einsicht da ist, zu haben. Diese dienen über einen Gedanken müssen wir hinauskommen! Es können nicht jedes Reue und Reuer der Welt glatt bereitstehen werden. In diesem Sinne der mittleren Knie, unter Ausblöd nach vorwärts und Würdigung des Kneuen, die Schule weiterleiten, wie es durch den vorherigen Direktor schon gefahndet sei (Dr. Dodtborn). Er nöthigte appelliert er nochmals an die Mitarbeit der Elternschaft. Es gehöre sich zusammenzuinden in einem einen großen Ziel, das nach wie vor im Mittelpunkte aller Unterrichts steht. Dem deutschen Volk zu dienen!

Nach diesen deftig aufgenommenen Darlegungen mochte der Schulleiter die Eltern mit den neuen Bestimmungen für sie am 1. Juni durchgeholt. Elternbeiratswahl bekannt. In der Wahl bzw. ihrer Vorbereitung werde noch eine zweite Versammlung stattfinden. Die Ausprägung zu Vortrag und Wahlbestimmungen war nur kurz. U. A. wurde betont, dass die Oberrealschule zu jedem Universitätsjahr den Weg freigehalten. Dr. Rieglek wies auf die erkenntnisswerte Tatigkeit des Schüler-Schulleiters hin und dankte von den Eltern, die möglichst ihren Kindern die Mitteilung im Orchester ermöglichten. Gegen 10 Uhr konnte die anregend verlaufene Zulassungsankündigung beendet werden.

freibetragdelle. Eine regte Ausprache fand über die letztere, die Bezeichnung. „Für den nächsten Besammlung soll ausführlich über den Abstand der beiden verhindert werden.“ erhobte Klage wurde über die Art der R. der B. bestätigt, dass es unmöglich sei nach der Wartungszeit und über die verhindrende Aufstellung der Handlungsweisen in den Straßenfahrzeugen. Es wurde beschlossen, im Einvernehmen mit dem Amtsgericht der 3. Bezirks hierin eine Verhinderung zu erlassen, ausdrücklich bestont wurde, daß der Wartungszeit an diesen Vorschriften Schulds ist. Zur Sprache gebracht wurde die bestehende Bezeichnung „Heppenstr. Straße“ für die Verengung der Margaretenstraße. Eine Umbenennung dieses potentiell wurde als notwendig anerkannt und soll daher gebahnt werden.

**Einweihungs-Sonntag in Barel.** Der Inhaber der „Deutsche Eiche“ in Barel, der von Wilhelmshaven aus eine Autoverbindung nach dem Barelter Wald unterhält, bittet uns, anzutreffen, das am Sonntag bei ihm die Einweihung einer angedie im freien und die Inbetriebnahme einer modernen Garten-Illumination vor sich gehen sollen.

## Filmschau.

**Apollon und Golosseum-Lüpfspiel.** Das neue Programm in seiner Gesamtheit als sehr gut bezeichnet werden. Es unterhaltsam und belebend zugleich. Der Hauptteil „Die alte Droschke von Berlin“ (Alte Drogen = neue) zeigt die Entwicklung des Automobil- und den dadurch vorgerufenen Untergang des Droschkenfuhrgewerbes. In nett aufgesetzten Bildern zweier Niedergesetzter sieht die Stadt eines Droschkenfuhrers vorüber, der ob der Konkurrenz seine Existenz schließlich ganz verliert. In einem Gross gegen alles, was mit dem Auto verbunden ist, wie Autowerk, Benzin u. dgl. ist er in seiner Bevölkerung ein schwerlicher Mensch geworden. Schließlich natürlich auch die Abholung mit dem Schild und alles wieder gut. Die Aufführung war gut; Szenerie u. a. ebenso. — Das Lustspiel „Wälz im Pfälzerland“ erfüllt durchaus seine eigentliche Aufgabe, befriedigend auf die Zuschauer zu wirken. Die Figuren in ihrer Gesamtheit waren in sehr guter Form, die Bilder annehmbar. Kurze Wiedergabe des Inhalts ist folgt: „Das Lustspiel ist eben Lustspiel — Wie Leidet die spätere. Und das tut man. Die übliche Wodensthauft mit einigen Revuetzen aus verschiedenen Ländern, die über u. über. Aufschluss geben. Ein kleiner Beifilm gibt Belehrung über hygienische Sauberforderungen und -möglichkeiten. Haustapete bestreift sich gutem harmonischen Zusammenhang und trägt so zur Besteckigung des Publikums ihr gutes Beispiel.“

**Fröge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**  
**Neues Schauspielhaus.** Der Schwant. Der feuliche  
mann wird durch einschl. Sonnabend, den 12. Mai, gezeigt,  
sonntag, den 13. Mai, vorbehoben sich die Mitglieder vom  
grossen Publikum. Zur Aufführung gelungen: „Märchenheit des  
Vaterne“, komische Oper von Baumann und Ronneburg. „Der  
herb“, Operette von Baumann und Ronneburg. „Der  
humoreske von Belli“. Nach der Vorstellung in hund-  
erten Räumen des „Seemannshausen“ Kabarett, Tanz und Ge-  
soirettspiele. — Freitag, den 18. Mai, findet ein ehemaliges  
spiel des Graf-Rheinischen National-Balalaika-Orchesters  
Kartellen an der Kasse des Theaters und im Vorber-

Schiffahrt und Schiffbau.

## Barel.

**I. Aus der Wahlbewegung.** Alle Verluste der bürgerlichen Parteien, große Maßen in ihre Wahlversammlungen zu bekommen, sind bisher gescheitert. Die Durchsetzungsbefreiung war etwa 50. Hoffentlich macht sich die Abweisung gegen diese Parteien auch bei der Wahl bemerkbar. Am Freitag, dem 15. Mai, wird nun die Sozialdemokratie öffentlich im Schäßbundeswahlkreis, der Genossen hofft, wird sich hier den Wahlen stellen. Die Organisationen werden gebeten, an diesem Tage von sonstigen Veranstaltungen abzutreten. Auch die demokratische Partei hält noch eine Versammlung im Hotel Edelhof ab. Das Reichsbanner hat für diese Versammlungen den Saalbau übernommen. Die Mitglieder des Reichsbanners werden zu einer Versammlung am Sonnabend nach Köttingen geladen, wobei die Durchführung des Saalschutzes noch besprochen werden soll.

**Meisselarbeiterversammlung.** Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Barel. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen zu der Generalversammlung. Das Erleben aller Mitglieder ist notwendig.

Zwischenzeitliche Wahlberechtigte müssen einen Wahlchein haben. Zwischenzeitliche Wahlberechtigte müssen einen Wahlchein haben. Jede an der Reichstagswahl und Landtagswahl nur unter Vorlegung eines Wahlcheines teilnehmen können. Der Wahlchein wird dort ausgestellt, wo der Stimmberechtigte in der Wählerliste verzeichnet ist.

**Am Sonntag, Bierdenrennen.** Am Sonntag, dem 13. Mai, veranstalten die Vereinigten Reitervereine des Amtesverbandes Barel auf der neuen mit Unterstützung der Stadt Barel errichteten eisernen Rennbahn ein großes Reiterfest mit Rennen. Das Rennen, zu dem rund 100 Pferde von verschiedenen Oldenburger Landes zu werden, wie man sie seit Jahren nicht gesehen hat. Die Bahn liegt landschaftlich sehr schön am Waldesring. Ein Ausflug nach Barel zum Rennen wird für jeden ein Genuss sein.

## Oldenburg.

**II. Die sozialdemokratische Versammlung im „Ziegelhof“.** Bei recht gutem Beifall stand gestern abend im biegsamen „Ziegelhof“, eine große Wahlversammlung der Sozialdemokratie. Der Sozialistische Partei hat in der vor kommenden Stantsteileiter a. d. Heinrichstraße als Nodens gewonnen, was Genossen Schulz beschäftigt sich in seinem eingehenden Referat mit der deutschen Politik der letzten Jahre und vermachte den Anwesenden Überzeugung des Bürgertums zu demonstrieren. Er appelliert an alle Wähler, am 15. Mai sozialdemokratisch zu wählen, damit es wieder in Deutschland eine Regierungsbildung durch die Sozialdemokratie möglich sei und eine gefestigte Front der Sozialisten und Egoisten und Kapitalisten, sowie ihrer Helfersehnen entgegengetreten werden könne! Nach den mit starkem Beifall aufgeweckten Darlegungen sprach in der Diskussion nur ein Kommissar der KPD über eine soziale Abfuhr hinaus.

**Die feindlichen Bilder scheiden sich.** Herr Gramm, Mitglied der Stadtratsfraktion der Vereinigten Rechten, hat sich auf die Landtagswahlkriege der Christlich-Demokratischen Bauernpartei sehen lassen. Anfangsreden hat ihn die Stadtratsfraktion der Vereinigten Rechten aufgedrängt, sein Stadtratsmandat niederzulegen. Stadtratsfraktion Gramm hat seinen Austritt aus der Fraktion der Vereinigten Rechten erklärt und sich der Landtagsfraktion angeschlossen.

**Freizeitheim Wangerooge.** Vom Landesamt für Lebensräume wird uns geschildert: Das Ministerium der sozialen Fürsorge stellt für den Ferienaufenthalt Oldenburger Kinder während der diesjährigen Sommerferien wieder die Jadeläder auf Wangerooge zur Verfügung. Unter den bekannten Bedingungen werden von Lehrern oder Lehrerinnen geführte Schwimmbewegungen angeleitet, die möglichst nicht mehr als 10 bis 20 Kopfstart sein dürfen. Da die Jadeläder in diesem Jahr bis zum 12. August verfügbare ist, werden drei Zeitabschnitte von 10 Tagen geboten, nämlich vom 2. bis 14. Juli, 14. bis 26. und 26. Juli bis 7. August. Die Einrichtung und Durchführung des Ferienaufenthalts ist den Vertretern des Landesamtes für Lebensräume, Oberlehrer Berndt, Oldenburg, Ministerium, wieder übertragen worden. An diesen und bis zum 9. Juni die Anmeldezeit ist noch genügend Platz, um die Teilnehmerzahl (Knaben und Mädchen getrennt) und der Anzahl des Führers (der Führerin) zu richten. Bei der Anmeldung ist anzugeben, welcher Zeitabschnitt in erster und welcher in zweiter Linie erwünscht ist. Bei der allgemeinen Beliebigkeit des Wangeroeger Ferienaufenthalts darf wieder mit kurtem Besuch gerechnet werden, so dass rechtzeitige Meldung im Interesse der Schulen liegt.

**Die Ziegelsei Scharte.** Das von der Stadt an einen Rechtsanwalt Dr. Reddish verpatzte Ton- und Tortwerk gibt wieder einmal zu erzielten Gerüchten Anlaß. Das Werk, welches in eine Aktiengesellschaft umgewandelt ist, schuldet der Stadt etwa 25 000 RM. an Fällen und anderen Geldern. Zur größeren Sicherung der Verbindlichkeiten ist von der Stadt mit dem Werk ein Vertrag abgeschlossen, der einmal beiderseitige Verpflichtungen regelt, dann zur Sicherung laufender Verpflichtungen die Hälfte monatlicher Kundenwechsel vorstellt. Weiter soll die Aktiengesellschaft eine Goldgarantie von 200 000 RM.

Tennismeisterin Alvarez spielt in Berlin.



Suzanne Lenglen, die nach Suzanne Lenglen und Helen Wills erfolgreichste internationale Tennisspielerin, kommt nach Berlin und wird gegen die jugendliche Albinet Meisterin Lilly Angem spielen. Der Begegnung der beiden berühmten und anmutigen Championinnen stehen Sportler und Gesellschaft mit großer Spannung entgegen.

## Was unsere Leser sagen . . .

Wie sieht es auf den jahrestäglich Baustellen aus?

Von der Schauskommision der jahrestäglichen Bauarbeiter geht uns das Folgende mit dem Erliehen um Biedergabe:

Am 20. April d. J. führte die biegsame Bauarbeiterkommision ihres diesjährige *Frühlings-Bauartenkontrollen* durch. Die Baupolizei beider Städte welche gehoben worden war, durch einen Beamten an dieser Kontrolle teilzunehmen, hat es auch diesmal abgelehnt, gemeinsam mit der Bauarbeiterkommision die so überaus notwendige Bauartenkontrolle durchzuführen. Diese Ablehnung trat recht drastisch in Erscheinung, indem der Unternehmens Herr Bischmann, Magistratsmitglied der Wilhelmshavener und der Unternehmer Herr Freudenthal, Magistratsmitglied in Rüstringen, der Bauarbeiterkommision den Zutritt zu ihren Baustellen verliehen. Gestellt ist, doch lag zwei Tage nach Stattdessen der Kontrollen bedauerlicher Unfall auf der Baustelle des Unternehmers Bischmann, Admira-Klost-Straße, ereignete, ein Zeichen, das auch auf diesen Baustellen nicht alles in bester Ordnung ist.

Kontrolliert wurden 20 Neu- und 17 Umbauten sowie zwei Großbaustellen und eine Anzahl Leitergerüste, welche zum Ausbau der Straßen der Hallen benutzt werden. Auf diesen 20 Baustellen wurden insgesamt 700 Beschäftigte festgestellt. Auf 12 Baustellen wurde kein einziger Tag arbeiten.

Verhältnis der Bauarbeiter zu den Arbeitern ist in Oldenburg, wie aus dem Bericht des Herrn Dr. Lührs in Scharz. Auf fünf Baustellen war keine Baubude vorhanden, 16 waren mangelschafft. Auch die Beschäftigung der Verbandsarbeiter läuft recht viel zu langsam, auf neun Baustellen steht derzeit ganz, auf 15 Baustellen war er mangelschafft, teilweise unbrauchbar. Die Arbeitsanlagen werden wohl an den meisten Baustellen als notwendiges Nebenprodukt betrachtet, sie sind oft in miserabilem Zustande, defektiviert werden sie fast nirgends. Die Unfallverhütungsvorschriften, welche unbedingt auf jeder Baustelle auszuhängen

müssen, fehlten auf acht Baustellen. Auf der Baustelle des Unternehmers Hinrichs, Bauherr Stadt Wilhelmshaven, hinter der Kaiser-Wilhelm-Brücke, war bei 20 beschäftigten Bauarbeitern keine Baubude, kein Verbandsarbeiter und auch keine Unfallverhütungsvorschriften vorhanden; trotzdem die häufige Bauarbeiterleitung auf die unerhörten Zustände außerordentlich gemacht werden muss, was auf der Stattdessen der Kontrollen für Abhilfe den Menschen noch nicht kommt.

Auf den Baustellen des biegsamen Marine-Unterlunismus, ausführende Unternehmer Schmidt, Kuper und Middeke, in der Biarmi- und Alpenstraße, fehlten die Treppengeländer, auch die Absperrungen von gefährlichen Durchlässen waren mangelschafft.

Auch die Gerüste, ganz besonders die Malergerüste, lassen oft viel zu wünschen, so sind die Versteckungen vielfach mangelschafft, teilweise überhaupt keine vorhanden, das trifft auch bei den Brustwangen zu.

Blonder festgestellt wurde, daß hauptsächlich bei Umbauten, auch bei den größeren, vielfach keine Baubude, kein Verbandsarbeiter und auch keine Unfallverhütungsvorschriften vorhanden sind, trotzdem die Unfallgefahr gerade auf solchen Baustellen am größten ist.

Alles in allem muss festgestellt werden, daß auch bei der diesmaligen Kontrolle Missstände in großer Zahl angetroffen wurden, die darin vielen Fällen geradezu Schändlichkeit mit dem Leben und der Gesundheit der Bauarbeiter getrieben wird. Die zu jährlinglichen Szenen führen oft Ursache, mehr wie bisher darüber zu machen, daß die Unfallverhütung und die baupolizeitlichen Vorschriften drastisch handeln.

Unsere Forderung: Der mit den Bauartenkontrollen aus Arbeitserbrechen ist heute berechtigt denn ja. Aber auf dem Bau Beschäftigte heißt mit, daß ein besserer Bauarbeiterdienst an die Stelle des gegenwärtigen ungünstigen trete, zum Wohle seiner selbst und seiner Familie!

den Voritag finden noch interessante Lichtbildvorführungen statt, so daß die Besucher einen lehrreichen Abend zu erwarten haben.

**Jugendsohn.** Räumlicher Besuch von schwedischer Strafanwälter. Radis wurden an drei Stellen (Baumhülenbacher Job, Bruns, Wolfers und Schwanenhof) Einbrüche verübt. Vermöliche Gegenstände, nämlich ein grauer blau farbiger Garbadmantel, eine blaue Schirmmütze, ein Drehenstift, eine schwarze Alttentolle, eine schwarze Ladeflasche mit Papieren, ein Zigarettenfilter und eine alte Zigarettenpackung, wurden auf der Baumhülenbacher Job, Bruns aus dem Kontor entwendet; auf den anderen beiden Stellen hielt man nur unbedeutende Sachen mitgehen. Die Polizei vermutet, daß entwöhnte Straflangengänge hier am Werke waren und sich mit Kleidungsstücken versehen wollten.

**Rehberingerfest.** Vom 29. bis 31. überzog. Die Protestversammlungen der oldenburger Landwirte haben eigentliche Auswirkungen gezeigt, indem ländliche Beamten der Landwirtschaftskammer, der Verbraucherkammer und des Veterinär- und ländlichen Angestellten nicht sehr angestellt waren, und ländliche Angestellte zugelassen wurden. Es befinden sich Beamte darunter, die seit über 20 Jahren dort und ganz ihre Bildung und Qualifikation gehabt haben und denen diese Vorherrschaft sehr unverhofft kam. Es hat den Anschein, als wäre die Kündigung erfolgt, um eine Gehaltserhöhung bei den betreffenden Instituten zu vermeiden.

**Warnt vor einem solchen Kriminalbeamten!** In leichtem Zeit ist in verschiedenen Städten Norddeutschlands ein Schwertfänger ausserordentlich sich als Kriminalbeamter ausgelegt. Dieser Mann nimmt widerrechtlich Durchsuchungen und Verhaftungen vor und er schwächt sich in vielen Fällen grobherzig Summen vorbei. Ansonst macht sich oft ein alteinwandernde Frauen betont und behauptet, der Beamte habe eine strohfarbene Handlung begangen. Bei dieser Gelegenheit nimmt er dann Durchsuchungen vor, wobei es ihm auf die Minnahme des gefundenen Geldes ankommt. Die Person wird wie folgt belohnt: Grösst 170 Meter, blaukant, dunkelflorblondes, welliges Haar, blauäugiges Gesicht, bartlos, grüne Augen. Im Auftrittswespe wird um sofortige Benachrichtigung der Kriminalpolizei, Henneprecht 1749, gebeten. Um Artikulen vorzubereiten, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Beamten der hiesigen Kriminalpolizei mit einer Dienstmarke und einem Lichtbildnamens versehen sind, durch sie sich verdeckt einwandfrei legitimieren können.

**Kontrollen der Kraftfahrzeuge.** Bei einer dieser Tage auf der Osterstraße vorgenommenen Geschwindigkeitskontrolle der Kraftfahrzeuge wird wiederum ein hoher Führer von Kraftwagen und Kraftfahrern ermittelt und zur Anzeige gebracht, welche die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit überschritten haben.

**Polizeibericht.** Festgenommen wurden am 5. Mai der Händler O. aus Meerloop, Göttinger S. aus Friedlande und Arbeiter G. B. aus Altenkamp wegen Bettelns. — Gefunden wurde am 9. Mai am Heiligengestosswall ein Damenschmuck ohne Marken. Das Mob trug den Nomenschild „Hannibaldi Oldenburg“. Das unbekannte Eigentum wird ermittelt.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

Wilhelmshaven-Rüstringen. Propagandaabteilung nach Westerode

am Sonntag, den 12. Mai: Autogruppe Abfahrt 10 Uhr

Abfahrt 10 Uhr: Reichsbannerbüro.

**Ortsgruppe Heldmühle-Schortens.** Am Sonnabend, den 12. Mai, abends 10 Uhr, Versammlung bei Schüll, Heldmühle. Das Ergebnis aller Kameraden ist wegen der Wahlen am 20. d. M. nochwiegig.

**Geschäftliches.**

Fettige Ränder an Eimern, Wannen, Ausgüssen und Spülbehältern lassen sich leicht durch das allgemeine Herstellungsmittel „Ala“ entfernen. Aus der dänischen Streusalde läßt man etwas „Ala“ auf leichten Sand und reibt die Stellen ab. Aber auch für alle anderen Küchengeräte aus Holz, Metall, Glas und Stein, wie auch zum Herdpar ist „Ala“ ein vorzügliches Mittel. Für Aluminiumtassen nimmt man „Ala“ auf trocken Lappen und reibt auch trocken nach.

## Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Brakel

Sonntag, den 13. Mai 1928

25jährige

## Jubiläumsfeier

Historischer Festzug! / Kammers!

Schuhläufe im „Centralhotel“ und in der „Friedeburg“

Nachmittags von 12-1 Uhr Doppelkonzert vor dem

„Centralhotel“ zum Empfang der auswärtigen Gäste.

1-2 Uhr Konzert im Wilhelms Garten — 2-3 Uhr Anreiten zum Festzuge, anschließend 3-15 Uhr Aufmarsch des Kameraden Bühler, Hamburg, auf der Raste.

Nachdem Kammers im „Centralhotel“. Danach Ehrengabe der Jubiläumsfeier.

Anfang der Festzüge: „Friezensburg“ 4 Uhr — „Centralhotel“ 6 Uhr.

Festkarte, gültig für alle Veranstaltungen, 50 Pf.

Zu recht regem Besuch unserer Veranstaltung laden freundlich ein

Der Zellaußendienst.

## Verband der Gemeinde- und Stadtarbeiter Section Brakel

durch die Kollegen aufgefordert, sich an dem

## Festumzug

der Zimmerer am Sonntag, dem 18. Mai, recht zahlreich zu beteiligen. Antritt 1:30 Uhr nachmittags bei der Friedeburg. Die Sectionleitung.

## Zentralverband der Zimmerer

Wir bitten die Generalschöpfer sowie die mit uns sympathisierende Zimmermeisterschaft Brakel, die zentralen und häusler zu unserer Jubiläumsfeier entsprechend zu schmücken. Der Festauszug.

## Schweine-Berlauf!

Gräf Gutsbezirk T. Brumund, Brakel. Verleihung, lädt Sonnabend, den 12. Mai 5. 3. vom 10-12 Uhr in seinen Städten 40 Stücke große und kleine Bauderschweine und Fleischgerichte, um Zeit dazu Zuschauer, öffentlich meistentisch mit längerer Jubiläumszeit verleihet. Kaufleute haben reichlich

4. Rostoth, am. Nationale Richthammelmarken.





# Belgiens heimliche Königin.

## Erinnerungen an den König Leopold II. von Belgien.

Von seiner morganatischen Gemahlin, Baronin Caroline de Vaughan.

5. Fortsetzung.

### "Welch glücklicher Zufall, daß wir uns hier treffen!"

Als unsere Wagen sich trafen, stieg er aus und schüttete mir die Hand, mit der Bemerkung: "Welch glücklicher Zufall, Madame, daß wir uns gerade hier treffen!"

Dann ging vielleicht die erste Zeit ganz gut, mit dieser Formel der Dienerschaft etwas Sand in die Augen zu streuen. Aber auch später unterließ er es nie, sie zu wiederholen, so oft wir uns auf Verabredung irgendwo trafen.

Da ich, ohne an ihre die bedeutungsvolle Frage zu richten, wodurch ich denn im Hotel die Aufmerksamkeit meines königlichen Bewunderers auf mich gelenkt hätte.

Er antwortete mir mit schöner Offenherzigkeit: "Du erinnerst mich an eine ganz entzündende Amerikanerin, an Clara Ward, der ich eins begegnete — leider nur einmal." Und er seufzte tief auf.

Das war nun zwar durchaus nicht das, was ich zu hören gewollt hatte, aber es klangte mich auch nicht sonderlich. Denn aus ich bewunderte die schöne Clara Ward, obwohl erst das Auge eines Königs kommen mußte, um eine Schönheit zwischen uns beiden festzustellen. Hier hat man vielleicht ein weiteres Teilstück vom Schlüssel des Geheimnisses, wie ich einen König an mich versicherte. Blinder Zufall wollte es, daß die Phantasie eines Herrschers sich bei mir die Schönheit mit einer vorstelle, deren Duft und Zauber ihm noch immer Seufzer entlockte. Dieser Zufall einer eingebildeten oder wirtlichen Schönheit hatte das unvermeidliche königliche Auge auf mich festgehalten. Lange hat er sich übrigens in diesen Gedanken nicht verkannt, denn später hat er mir oft gefragt, daß ich ganz und gar nicht so wäre wie jene frühere "Clara Ward".

An jenem Abend auch, als mich der König in seine Arme schloß, nahm ich mir ein Herz und sagte ihm, ich hätte ihm etwas mitzutragen: nur fehle mir der rechte Mut dazu. Es drückte mir schon das Herz ab seit dem ersten Augenblick unserer Begegnung. Er fragte darauf, ob ich es wirklich ernst meine, und als ich ihm versicherte, daß es mir sehr ernst sei, widigte er mir ebenso ernsthaft an, er werde mir eine "Audienz" gewähren. Feierlich legte er sich auf einen thronähnlichen Sessel und sprach: "Beginnen Sie. Wir hören zu!"

Ich sah ihn nun auseinander, daß es mit seinem Wunsche nichts werden könnte, daß ich wirklich zu Durieux zurückkehren und ihn beklagen müsse, daß ich ja viel zu jung sei, doch es unrichtig sei, und so führte ich noch hundert andere gute Gründe ins Feld.

"Ganz richtig, mein Kind," sagte er, als ich zu Ende war, aber aus Gründen der Staatsstrafe verbriebe ich es."

Auch konnte ich nicht anders als laut auslaufen, und so endete meine Rebellion gegen den König. Ich erkannte später, daß Leopold in voller Aufrichtigkeit an ein "ästhetisches Recht" glaubte und auch daran, daß der König kein Unrecht tun könnte.

Obwohl nun, wie ich schon ausführte, jedermann im Hotel bald über unsere Beziehungen Bescheid wußte, ergriß der König die amüsantesten Vorsichtsmäßigkeiten, sie geheimzuhalten. Niemals dinierten wir in der Öffentlichkeit miteinander. Im Hauptsaal sagte er mit den Mitgliedern seines Gefolges, ließ nie ein Wort über mich zu ihnen fallen und blieb nie zu meinem Tisch herüber, an dem ich gelassen mit meiner Kommerztafel saß. Das königliche Gefolge indessen verteilte sich fast die Hölle, um mit mir ein Kopfnicken oder ein Lächeln zu tauschen.

Auch in anderer Beziehung war der König sehr komisch. So hatte er Angst um seine Gesundheit, und namentlich der Schlag gegen Erfüllungen behaftigte ihn unaufhörlich. Niemals werde ich eines unserer Rendezvous der ersten Zeit vergessen, das in der freien Natur stattfand und durch Regen einen Höhepunkt gefördert wurde. Wie immer hatte ich mich als erste am Treffpunkt eingefunden. Nun stelle man sich meine Überzeugung vor, als die königliche Equipage anhielt und der König der Belger herausstieg, angeht an mit hübschen Samtgewändern, einer langen Delhaut und einem ähnelnartigen Söldner, wie ihn die Seeleute bei stürmischem Wetter tragen. Diese ganze feierliche Ausstattung, obgleich nur ein ganz leichter Sprühregen milde hereinbedrohte!

Was Leopold da andachte, war schlechterdings die vollständige Regenschutzgarde, die ein Mensch überhaupt tragen kann. Aber er hatte sie noch durch eine eigene Erfindung ergänzt, bei deren Anblick ich nochein daran war, ihm vor Lachen ins königliche Antlitz zu pritzen.

Bon seinem Kinn hing eine lange schwarze Jackelederjacke herunter, die mit Knöpfen und Bändern an seinem Hut befestigt war. In dieser Hülle steckte sein weißer Patriarchenhut, damit er trocken blieb.

Jahre später, als meine Position längst stark genug war, daß der König meine unverheirathete Neugier geduldig hinhörte, fragte ich ihn, warum er eigentlich solche Angst davor habe, Agentropfen auf seinen Bart zu bekommen. Er hatte darauf eine gute Antwort zur Hand:

"Wenn eine Frau ihr Haar wöhlt, dann muß sie es sorg-

fältig trocken, bevor sie ausgeht, oder sie wird sich eine Erfüllung zuwenden. Ein feuchter Bart erzeugt bei mir eine Brusterkrankung. Erfüllungen sind immer schlimm. Sie schwärmen den Menschen und verfügen sein Leben. Eine Erfüllung bedeutet immer, daß jemand eine Dummheit begangen hat. Wenn ich mit dann trocken eine Erfüllung zugehe, so weiß ich wenigstens, daß ich sie nicht meiner Dummheit zuschreiben habe."

Leopold scheint einer der Ersten gewesen zu sein, die die Anfeindungsgefahr bei Erfüllungen erkannt haben. Nie irgend jemand in seiner Gegenwart, so drehte er sich sofort um



Der Belgierkönig mit Caroline Vaughan.

und bog dem Riesenden, er benötige ihn an diesem Tage nicht länger.

Aus diesem Grunde lernte ich es auch, jegliche Riesluft zu unterdrücken; denn es konnte mir nicht erwünscht sein, aus der königlichen Gegenwart verbannt zu werden. Zuweilen aber wagte ich auch ein Nicken zug für mich auszunutzen. Ein- oder zweimal, als es mir dringend notwendig erschien, ein paar Stunden für mich allein zu haben, gewann ich durch solches Nicken die ersehnte Freiheit. Ein andermal verhinderte ich den Wunsch einer Dame, den König zu besuchen, mit der gelegentlich hingeworfenen Erwähnung, die Arme leide an Heißblut. Leopold sagte, er kenne diese Krankheit nicht. Ich kannte sie ebenfalls nicht. Ich hatte sie ja auch nur als Schätzgegenstand zu seinem und meinem besten Aufmarschieren lassen.

Zeder Morgen seines Lebens begann damit, daß drei Eimer Salzwasser über ihn ausgekippt wurden. Die Zeitungen, die er las, mächtten, bevor ke es an den Schreibtisch kamen, so hoch und glatt gebügelt werden wie ein Taschentuch.

Seine Majestät sagte, „dies geschehe, weil Kniffe und Fäulen im Papier ihm zuwider seien.“ Ich dagegen habe den starken Verdacht, es gelöscht in Wirklichkeit, um alle Mitroben und Bazillen, die im Papier versteckt lauerten, zu töten.

Wie denn auch sein möchte, diese Vorsichtsmäßigkeiten überzeugen sich für ihn bezüglich gemacht zu haben; denn er war ein ehrfurchtiger gesunder und fröhlicher Mann, mit einem viel jüngeren und gestraffteren Körper, als ihn seine Jahre abnehmen ließen. Er besaß eine unermüdliche Energie und, ein Ziel, das ihm interessierte, zu verfolgen, und er reicht, wenn es um Frauen geht.

Rach drei Wochen Aufenthalts in Bad Gastein fuhren wir ab. Leopold kehrte in seine Hauptstadt zurück, ich dagegen nach Paris.

Er legte mir auseinander, daß seine Gemahlin, die Königin Marie-Henriette, wahrscheinlich in der Zwischenzeit schon von mir allerhand gehört hätte und erleichtert aufzumachen würde, wenn sie erfuhr, daß ich nicht gemeinsam mit ihm zurückgekehrt sei.

Sie würde dann annehmen, ich sei nur eine vorübergehende Laune in seinem Leben gewesen. So also sing ich schon an, für die Königin eine Bedrohung zu werden! Aber, wer weiß, vielleicht war ich auch nur eine vorübergehende Laune in einem Königreich! Ich sah und wartete eine ganze Woche lang; dann erreichte mich eine Aufforderung, nach Brüssel zu kommen und im „Hotel Bellevue“ abzusteigen. Dort fuhr eines Abends eine Equipage vor und setzte mich um neun Uhr an einem Platz ab, der „Place du Trocadero“ heißt. Die eine Seite dieses Platzes war begrenzt durch die sinterne Steinmauer des Palastgartens. Als ich an eine kleine Holztür in der Mauer kam, stieg sie auf, und Leopolds Stimme erwiderte: „Madame, Welch glücklicher Zufall, Sie hier zu treffen!“

Er war ganz allein und führte mich durch die romantischen, mondberglängten Gärten zu einer kleinen Hintertür des Palastes und dann in ein „Liebesnest“, das dank ununterbrochener Tag- und Nacharbeit eben gerade fertiggestellt worden war. Der berühmte Architekt Giraud hatte es entworfen. Am Tage gab dieser entzündende Raum wie eine Bibliothek aus, in der Nacht aber ging mit ihm eine zauberhafte Verwandlung vor. Hertliche Vorhänge verbargen die Bücherschränke, und ein Bett kam aus der Wand hervor. Die Decke war mit jätzlichen, kleinen Liebesgöttern bemalt, die auf blauem Himmelsgrund tanzen.

Was mich hier am meisten entzückte, das waren die Lampen. Es gab deren alle Arten, überall waren sie angebracht, an den Wänden, an der Decke, sie standen auf dem Boden, auf den Möbeln und spielten in allen Farben und Schatten. Auch ein Schaltbrett war da, um diesen Lichtglanz zu regeln.

Der König ließ mich mit den Lampen spielen, bis ich die richtige Beleuchtung komponiert hatte, die dem Glanz und dem Zauber dieser Stunde den Klimmungsgemühen Rahmen schuf.

(Fortsetzung folgt.)

### Tätowieren ein Vergnügen.

Tätowieren galt bisher noch ländlicher Aufstellung als eine barbarische Kunst, der sich außer den Naturstörfällen nicht Menschen und schwere Jungen unterzogen. Sie lebt aber jetzt in London ein Tätowierungsfest, dessen Schönheitswettbewerb zum weitaufligsten Teil von den Damen der ersten Society gesponsert wird. Einige der Schönheitsfeste belohnt wird. Miller Bruderschaft ist allerdings ein Künstler in seinem Fach, der nicht nur Bilder und Schriftsteller seinen Kunden in die Haut ritzt, sondern auch alte Tätowierungen und Schönheitsfeste befeiligt. Dieser Externen, sogenannter Jugendländer, ist sogar seine Hauptbefähigung.

Die Behandlung mit der Tätowierungsadel ist heute ein Bergwerk — so bewußt jedoch jedwells Bruders, Schmetterlinge und andrer arbeitet der kleine elektrische Apparat, dessen harzneiner Nadel in der Minute 250 Stiche ausführt und zwar jeden einzelnen so fein, daß das menschliche Auge ihn kaum sieht. Die Farben, besondere vegetabilische Wäschungen, werden vollständig von der Haut aufgenommen, verursachen keine Reizung und sind nur mit der Nadel wieder zu befeiligen. Auf Miller Bruders Operationsstuhl haben Leute aller Gesellschaftsstufen und aller Rassen ohne Unterschied des Alters und der Farbe gesessen. Sein erster Kunde war ein alter Seehund, dessen ganzer Rücken wie ein Telefonbuch mit weiblichen Namen in schöner blauer Farbe bedekt war. Dieser Ardenprost sollte sehr befriedigt und durch Bild und Namen einer hübschen jungen Frau erfreut werden. Der Seehund begründete seinen Wunsch mit den Worten: „Ich will heiraten und kann doch unmöglich meiner Frau das Versprechen meiner verlorenen Kofferlebhaben vorführen.“ Den Monne wurde geholfen und er zählte glückstrahlend 1000 Worte auf den Tisch. Einmal kam ein junges Mädchen in den Schönheitssalon und bat, den Namen eines Jugendgeliebten auf ihrem Arm mit einem kleinen Schmetterling zu überdecken, denn dieser Name habe ihr schon manche gute Heiratsergebnisse verschafft. Auch ihr wurde geholfen. Oft kommen junge Paarspaare zu Bruders, um sich ihre Namen gegenseitig in unerlässlichen Lettern einzutragen zu lassen. In diesem Falle kann man sagen, daß die Farbe oft beständiger ist als die Lippe. Ein eleganter junger Mann wollte sich einmal mit aufwandlernden Bildern auf dem Oberarmen wegschaffen lassen. Es war ein wohlbekannter Hochstapler, der auf diese Art verdeckte, seinen Streich zu retuschieren, um der Welt ein Schönheitsschlag zu schlagen. Das gelang ihm allerdings nicht. Ein andermal

erschien eine junge Frau mit einem wenige Tage alten Kind, auf dessen Arm ganz klein ein „M“ mit einer Herzgotrone darüber geschlossen werden sollte. Wie es später herausstellte, war die Mutter eine Angehörige der höchsten Kreise, die im Begriff war, ihr illegitim Kind fortzubringen und die durch die Tätowierung ein unattraktives Erkenntniszeichen ablegen wollte. Noch romanischer aber klang die Geschichte eines indischen Pfarrers, der vor Bruders verlangte, daß sein lädiertes Schädel mit einem Bildnis des Königs von England und einer prächtigen Krone darüber verziert werden sollte. Auch dieser unerhörbare Wunsch konnte von Bruders erfüllt werden. Der Blonder kann jetzt auf seine Weise mit einer Krone auf dem fahlen Haupte im Urwald herumlaufen.



Franz Dünner (links) und Ludwig Haymann treten am 18. Mai um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft in den Ring. Ursprünglich sollte der Kampf zwischen Haymann und Schmeling stattfinden. Eine schwere Hindernislegung zwang jedoch Schmeling, auf dieVerteidigung seines fürstlich erworbenen Titels zu verzichten.

# Aus der oldenburgischen Politik.

## Ein Rückblick anlässlich der Neuwahlen.

11.

### Soziale Fragen — Finanzen.

Auf Drängen der Sozialdemokratie ist in den ersten Jahren nach dem Kriege das Ministerium der sozialen Fürsorge geschaffen worden, das mehrere Jahre von einem Sozialdemokraten geleitet wurde. Die wichtigsten Fragen der Sozialpolitik waren von den späteren Regierungen nur in unzureichender Weise bearbeitet worden, so daß zunächst erhebliche Arbeit für den Ausbau dieses Ministeriums geleistet werden mußte. Seit dem Jahre 1922 ist in Oldenburg das Ministerium der sozialen Fürsorge und das Finanzministerium in einer Hand vereinigt gewesen. Das ist eine solche Verordnung die sozialen Belange leicht zuordnen lassen, werden, es ist erklärlich, daher ist von uns auch mehrfach darauf hingewiesen worden. In den letzten Jahren standen die sozialpolitischen Fragen in Oldenburg unter seinem günstigen Stern. Nach der Rückwahl des Landtages im Jahre 1925 wurde das jüngste Kabinett gewählt. Bei der Belebung des Haushaltplanes im Jahre 1926 hat der Sozial- und Finanzminister eine Rede gehalten, die als richtunggebend für den Kurs der Sozial- und Finanzpolitik angesehen war. Zugleich hat der Minister damals das Hochfest des Sparfests eingeladen und darauf verwiesen, daß der Freistaat Oldenburg eine sehr billige Verwaltung habe, und im Verhältnis zu anderen deutschen Freistaaten die niedrigste Steuerlast ertheile. Dieser Rede entsprach auch der vorgelegte Haushaltplan, der u. a. recht erhebliche Abkürzungen bei den Ministerien der sozialen Fürsorge aufwies. Insgesamt waren die Ausgaben des Ministeriums um rund 800000 Mark gesenkt worden. Es war z. B. zunächst auch vorgesehen, die Mittel zur Belebung der Arbeitslosen von 120000 Mark auf 25000 Mark zu senken. Da es jedoch eben 25000 Mark für diesen Zweck eingesetzt wurden, so konnte auch dieser Versuch abweichen. Das trat diese Summe durchschnittlich auf jeder Zählperiode ein. Ebenfalls war vorgerichtet, die Mittel für die allgemeine Landeswohlfahrtskasse von 1550000 Mark auf 120000 Mark zu senken, jedoch konnte auch dieser Versuch abweichen. Das traten diese Summen zu nemenswert durchgreifender Höhe nicht aufstellen, beharrt wohl seines Hindernisses. Alle Berlins jedoch, die Summen zu erhöhen, schließen an dem Widerstand der Rechtparteien. Zu beachten ist ferner, daß die Pflegekasse für die Alten- und Pflegeanstalt in Wehnen (Haftstätt-Anstalt) in den letzten Jahren bedeutend erhöht sind; dadurch werden die in Betrieb kommenden Gemeinden und Privatpersonen erheblich belastigt. Recht stiefmütterlich ist in den letzten Jahren auch die allgemeine Landesfürsorge behandelt worden. Während im Jahre 1925 hierfür noch 300000 Mark zur Verfügung standen, waren im Jahre 1926 nur 100000 Mark und im Jahre 1927 nur noch 50000 Mark eingestellt. Auch der Wohnungsbau ist nur recht wenig gefördert worden. Bauzettel sind in den Gemeinden und Gemeindeverbänden nur ungünstig gesehen worden; auch waren die Anstalten viel zu hoch. Während in den beschriebenen preußischen Bezirken die Haushaltshypotheken zu recht niedrigem Zinsfuß (bis 1%) gegeben wurden, mußten im Lande Oldenburg für diese Hypotheken durchweg 3 Prozent Zinsfuß eingestellt werden. Umsteuerungen, die Zinsfuß zu erhöhen, scheiterten erheblich, wurde nur, daß Schwerpunktshypotheken mit einer Erwerbsbeschränkung von 30 Prozent und mehr für Familien mit mindestens 6 Kindern der Zinsfuß auf 3 Prozent ermöglicht werden kann. Praktischen Wert hat diese Bestimmung nicht, da nur wenige Menschen in solcher Lage daran denken können, ein Haus zu bauen. Sehr bedeutsam ist auch, wie bei der Gewährung von Zinsabnahmen zur Förderung des Wohnungsbaus verfahren werden. Im Jahre 1924 waren einzelt für Zinsabnahmen 250000 Mark, im Jahre 1925 noch 170000 Mark, 1926 noch 200000 Mark und 1927 ganze 200000 Mark. Es gelang jedoch, im letzten Rechnungsjahr die Summe von 300000 Mark wieder einzulegen. Einzelne Jahre waren 300000 Mark wieder eingestellt. Es ist jedoch bei der offenen Gelang des Haushalts gelungen, diese Summe auf 600000 Mark aufzutragen.

An die Stelle der oben genannten Regelung trat die aus dem Jahr 1928. Sie ist noch folgendes: Jährlich erhalten die sozialen Pionieraktionen und gemeinnützigen Unternehmen auch die Gemeinden und Gemeindeverbände Zinsabnahmen. Seit dem vorigen Jahr sind aber durch Beschluss der Bürgerlichen Mehrheit des Landtages (einfach der Demokraten) die Gemeinden und Gemeindeverbände ausgeschlossen und können Ansabnahmen für Wohnungsbau in eigener Regie nicht mehr erhalten. Man will also den kommunalen Wohnungsbau nicht fördern. — So sieht das Bild sozialpolitischer Fürsorgezügelheit, das hier geschildert werden mußte, durchaus nicht günstig aus; einige Erfolge haben wir allerdings auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung zu verzeichnen. In Rücksicht auf die auch im Oldenburger Lande zeitweise große Arbeitslosigkeit haben wir immer wieder auf die Verbesserung von Arbeitsgelegenheiten gedrängt und es sind dann auch eine Reihe größerer und kleinerer Arbeiten ausgeführt worden; der Bau der Tollpforte Thürse, die Arbeiten am Küstenkanal, der Kanalbau Camp-Schelsberg, die Hochwasserleitung, die Regulierung der Ehe, die Geschenke bei Elendshilfe, Gedderwörden, sowie umfangreiche Straßenbauten und Ortsdienste und so weiter. Es ist zu beachten, daß fast alle diese Arbeiten für die Landwirtschaft von erheblichem Nutzen waren und daß die Kosten hierfür in erheblichem Maße vom Reich bezahlt worden sind, sonst wären diese Arbeiten wohl nicht in Anspruch genommen worden.

Neben der allgemein geringen Regelung zu durchgreifenden sozialen Maßnahmen ist das Hauptziel der politischen der bürgerlichen Mehrheit des Landtages die Steuerreform. Der Finanzminister hat in seiner Statusrede im Jahre 1926 eine Reihe von Vergleichen mit entsprechendem Zahlenmaterial angeführt. Danach entfielen an staatlichen Grund- und Bodensteuern auf den Kopf der Bevölkerung:

in Melle	10,30
„ Braunschweig	5,25
„ Bremen	9,70
„ Hessen	5,40
„ Oldenburg	3,80

An Gewerbesteuern (für Staat und Gemeinde) entfielen bei sozialistischen Gemeindezulägen auf den Kopf der Bevölkerung:

in Bayern	10,75
„ Sachsen	7,50
„ Hessen	10,60
„ Braunschweig	3
„ Oldenburg	2,70

Die Haushaltssumme erreichte pro Kopf, die höchste Zulägen-Gemeindezulägen eingerechnet:

in Preußen die Höhe von	25,30
„ Sachsen die Höhe von	27
„ Baden die Höhe von	24,50
„ Hessen die Höhe von	32,70
„ Braunschweig die Höhe von	15,30
„ Oldenburg nur	9

In wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, gemessen an der Reichseinkommen- und Kapitalhaftszeit, war durchweg Olden-

burg ebenso günstig gestellt als die meisten übrigen deutschen Länder. An den damaligen Entwicklungen des Finanzministers dürfte sich kaum wesentlich etwas geändert haben. Also trotz den im Verhältnis zu anderen Ländern recht niedrigen Steuern fortwährende Klagen über die drückenden Steuern, das Streben, die Steuerlasten abzuwälzen und — lärmelicher Sozialpolitik! Das ist die Blasen, die wir aus der oldenburgischen Finanz- und Sozialpolitik der letzten Jahre ziehen müssen!

### Landwirtschaft, Pacht und Siedlung.

In den Landwirtschaft berührenden Fragen gaben bisher im Landtag meistens die Vertreter der größeren Besitzer den Ton an, während Klagen der kleinen Besitzer und Pächter über mangelnde Verdrückung ihrer Interessen durch die großen Besitzer laut geworden waren; besonders war dies auch bei der Neuordnung des Landwirtschaftsvertrages im Jahre 1922 der Fall. Entgegen dem Wunsche vieler kleiner Besitzer und Pächter wurden die Wähler je nach der Größe des Betriebes in vier Gruppen eingeteilt und vier Wahlkreise geschaffen. Die Pächter gehörten in die dritten Wahlkreise, die an einer solchen Wahlkreiswahl teilnehmen. Es werden die größeren Landwirte nicht mehr in die dritten Wahlkreise eingetragen, was auf die Verhinderung der Rechtsparteien im Reichstag, den Bodenbesitz abzubauen, und bekannt. Die Sozialdemokratie fordert weiterhin, daß der Freistaat Oldenburg eine leistungsfähige Akademie einrichten, die für die höheren Schulen und Universitäten bestimmt ist. Es wird beobachtet, ob dies möglich ist.

Die bestehenden Pachtverträge sind auszubauen, mit dem Ziel, die Interessen des kleinen Pächters zu schützen gegenüber privaten Grundherren, die lediglich keine Rente beziehen, ohne die Pachtwirtschaft einen Dienst zu leisten. Besonders ist den kleinen Pächtern, die eine Reihe von Jahren den Land bewirtschaftet haben, höhere Gewähr gegen Entziehung des Landes zu schaffen.

Die Sozialdemokratische Partei fordert insbesondere, daß den übertriebenen Pachtbelastungen Einhalt geboten wird. Sie verlangt, daß die Pacht zu höheren Renditen wird, als die Verhältnisse des Betriebes, zu dem das Grundstück bei den Steuerzahler bestehend, verhindert werden.

Auch dem Siedlungswesen ist von den Rechtsparteien erheblicher Widerstand entgegengesetzt worden. So forderte vor einigen Jahren noch ein Vertreter der Rechtpartei, daß der Siedlung aufzuhalten, um der Verbilligung eines Staatsvertrags vorzubeugen. Auf fiktivfähigem Boden und im Freistaat Oldenburg sind vorhanden: landwirtschaftlich nutzungsfähige Siedlungen rund 18000 Hektar, landwirtschaftlich nutzungsfähige Moorböden rund 45000 Hektar.

Es soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah. Bei der sich als notwendig erwiesenen Erhöhung der Steuerlasten, besonders auf sozialalem und fiktivem Gebiet, zu dieser Steuerlast kommen, die auf rund 30 Millionen Mark gestiegen ist, werden sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah. Solange die Vertreter der bürgerlichen Parteien die Siedlungsfähigkeit des Staates Oldenburg zu erhalten, dann werden sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah. Bei der sich als notwendig erwiesenen Erhöhung der Steuerlasten, besonders auf sozialalem und fiktivem Gebiet, zu dieser Steuerlast kommen, die auf rund 30 Millionen Mark gestiegen ist, werden sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah. Solange die Vertreter der bürgerlichen Parteien die Siedlungsfähigkeit des Staates Oldenburg zu erhalten, dann werden sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah. Solange die Vertreter der bürgerlichen Parteien die Siedlungsfähigkeit des Staates Oldenburg zu erhalten, dann werden sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah. Solange die Vertreter der bürgerlichen Parteien die Siedlungsfähigkeit des Staates Oldenburg zu erhalten, dann werden sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

So soll nicht bestritten werden, daß gegenwärtig gewisse Teile der Landwirtschaft sich in ungünstiger Lage befinden; jedoch wird besonders von gutisierten Besitzern häufig die Lage der Landwirtschaft in übertriebener Weise als ungünstig hingestellt.

Das heißt besonders viele kleine Besitzer und Pächter nicht auf Kosten gehoben sind, ist bekannt. Das Streben vieler Siedler, die auf Naturalwertrente angehoben sind, geht heute dahin, von der Naturalwertrente befreit zu werden und zu einer reinen Geldrente zu kommen. Dieses Streben wird erheblich durch die teilweise und teilweise Enteignung in den letzten Jahren bestärkt. Bei der Unterhalt und Unzulänglichkeit der Wohnung, und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner, wurde sie sich wohl sehr bald zu einer anderen Steuer- und Finanzpolitik befehligen müssen, als das in der Vergangenheit geschah.

## Varel.

Für die am Sonntag, den 20. Mai 1928, stattfindende Reichswahlwahltag ist die Stadt Varel in folgende drei Stimmbezirke eingeteilt worden:

**Stimmbezirk I. — Wahllokal: „Alte Hotel“, Windallee.**

Wahlvorsteher: Rechtsanwalt Enno Roth.

Gouverneur: Fabrikant Franz Schwabe.

Wählerstrasse: Alter Markt, Schwamweg, Büppeler Weg,

Nordstraße, Straße der Freiheit, Bismarckstraße, Hohenstraße, Dudenstraße, Kirchenstraße, Lange Straße, Lohstraße, Menselstraße,

Oldenburger Straße, Olmannstraße, Pezzelstraße, Schloßplatz,

Schloßstraße, Schüttingstraße, Schulstraße, Steinbrückenweg,

Tiefenmoor, Teichgartenstraße, Wohlenshausstraße, Windallee, Wollmusperronweg.

**Stimmbezirk II. — Wahllokal: „Hotel zum Neuen Haush.“ Neuarmstädter Platz.**

Wahlvorsteher: Konzessionär Albert Sonnenmoser.

Gouverneur: Justizoberinspektor Wilhelm Hamann.

Bergstraße, Blasiusstraße, Chlitzburg, Dangaster

Straße, Dreikönigstraße, Düllernstr., Götzenstraße, von Tunghausen, Augustenstraße, von Leinenstraße, Großer Hof, Am Hafen,

Hofstraße, Kappelnhof, Kappelnhofstraße, Marienluftgarten,

Marienplatz, Moltkestraße, Moorhauser Weg, Mühlentorstraße,

Rebbalee, Reumühlenstraße, Parallelstraße, Peterstraße, Wan-

gegasse Straße.

**Stimmbezirk III. — Wahllokal: „Hotel Ebo“, Neue Straße.**

Wahlvorsteher: Rector Wilhelm Precht.

Gouverneur: Buchhändler Diederich Meiners.

Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Bleichengäßchen, Elisabethstraße,

Göhrstraße, Hohenzollernstraße, Hanßelstraße, Holzbergstraße, Kiech-

straße, Kleine Straße, Lichtenstraße, Neu Straße, Neu-

mühlstraße, Neuarmstädter Straße, Oberstraße, Osterstraße, Schweine-

damm, Zweckmühnweg, Wilhelmshavener Straße.

Die Abstimmung beginnt um 8 Uhr vormittags und endet

um 5 Uhr nachmittags.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt; sie enthalten alle angeführten Kreiswahlvorschläge, die Varens und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorlasses. Der Stimmzettel hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag zu bestimmen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Varel, den 10. Mai 1928.

Stadtmagistrat Varel. Berlin.

Für die am Sonntag, den 20. Mai 1928, stattfindende Reichswahlwahltag ist die Stadt Varel in folgende drei Stimmbezirke eingeteilt worden: Die Abstimmung der Stimmbezirke und die Wahllokale sind dieselben, wie bei der am gleichen Tage stattfindenden Reichstagswahl. Auf die heutige Bekanntmachung über die Reichstagswahl wird hingewiesen.

Wahlvorsteher und Stellvertreter sind:

a) im Stimmbezirk I.: Wahlvorsteher: Tischlermeister Ernst Dietrich; Stellvertreter: Bierbrauermeister Dr. Tönnies.

b) im Stimmbezirk II.: Wahlvorsteher: Schlosser Johann Jöhls; Stellvertreter: Buchhändler Gottschall Mönnich.

c) im Stimmbezirk III.: Wahlvorsteher: Bahnvorsteher a. D. Emil Götsche; Stellvertreter: Konfessor Heinrich Lüdem.

Die Abstimmung beginnt um 8 Uhr vormittags und endet

um 5 Uhr nachmittags.

Varel, den 10. Mai 1928.

Stadtmagistrat Varel. Berlin.

## Varel.

Parteienwahlwahltag werden aufmerksam! Es kommt nicht nur an der Reichstagssitzung, sondern auch unter Vorlesung eines Wahlberichts teilnehmen können. Der Wahlherr wird dort ebenfalls nicht nur bei der Stimmabgabe in das Wahllokal verbannt werden.

Varel, den 10. Mai 1928.

Stadtmagistrat Varel. Berlin.

Die öffentlichen Wählerversammlungen der Sozialdemokratischen Partei der

Landgemeinde Varel

am Sonntag, den 13. Mai, abends 7.30 Uhr bei Schlosser Tischlermeister Ref. Landtagskandidat H. Röper.

am Sonntag, den 13. Mai, abends 7.30 Uhr bei Weinhändler Carl Krämer Ref. Landtagskandidat Fritz Graetz.

am Sonntag, den 13. Mai, abends 7.30 Uhr bei Seeger, Bühl 1 Ref. Landtagskandidat Karl Heimann.

## Accum.

Öffentlicher Vortrags-Abend

Samstagabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr in Deutsches Gasthaus in Accum.

Vortrag: „Die Bedeutung des 20. Mai“

Referenten Gustav Ritter Rüstringen.

Antrittsrede: Pfarrer Rüstringen.

Plakat: Vorführungen:

„Unter Rompi!“ — „Brieffreund Über!“

Deidermann Bergkampf-Wolkenstein.

SPD Accum.

Dezentrale Wähler-Versammlungen

am Sonntagabend, den 12. Mai, abends 8.30 Uhr im Konzertsaal.

Thema: Die Reaktion der Reichstags- und

Wahldelegierten auf die

Referent: Ernst Zimmermann Mitglied des

oldenburgischen Landtages.

Schreiber: Beleb wird erwartet.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Chef der Gruppe Accum.

Dezentrale Wähler-Versammlungen

am Sonntagabend, den 12. Mai, abends 8.30 Uhr im Konzertsaal.

Thema: Die Reaktion der Reichstags- und

Wahldelegierten auf die

Referent: Ernst Zimmermann Mitglied des

oldenburgischen Landtages.

Schreiber: Beleb wird erwartet.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Chef der Gruppe Accum.

## Landestheater

Freitag, den 11. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 14. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Donnerstag, den 17. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 18. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 19. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 21. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 25. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 26. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 28. Mai  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 1. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 2. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 4. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 8. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 9. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 11. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 15. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 16. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 18. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 22. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 23. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 25. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 29. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 30. Juni  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 1. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 5. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 6. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 8. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 12. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 13. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 15. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 19. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 20. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 22. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 26. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 27. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 29. Juli  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 2. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 3. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 5. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 9. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 10. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 12. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 16. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 17. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 19. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 23. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 24. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 26. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 30. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 31. August  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 1. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 5. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 6. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 8. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 12. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 13. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 15. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 19. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 20. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 22. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 26. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 27. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 29. September  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 3. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 4. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 6. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 10. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 11. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 13. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 17. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 18. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 20. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 24. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 25. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 27. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 31. Oktober  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 1. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 3. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 7. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 8. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 10. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 14. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 15. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 17. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 21. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 22. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 24. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 28. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 29. November  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 1. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 5. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 6. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 8. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 12. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 13. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 15. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 19. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 20. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 22. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 26. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 27. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 29. Dezember  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 2. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 3. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 5. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 9. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 10. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 12. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 16. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 17. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 19. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 23. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 24. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Montag, den 26. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Freitag, den 30. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

Samstag, den 31. Januar  
7.30 bis 9.30 Uhr — 25.

# Den eleganten Mantel käuft man bei

**Wallheimer**  
Großes Spezialhaus für  
Damen- und Herren-Mantelwaren

## STRUMPF- Reklame-Woche!

Große Posten meiner bekannt guten Qualitäten Damen- u. Kinderstrümpfe. Herren-Socken, Kinder-Söckchen und Sportstrümpfe sind im Preis ganz bedeutend herabgesetzt. Einige Beispiele:

Damen-Strümpfe Baumwolle, Ausnahmepreis . . . . .	25,-
Damen-Strümpfe Mako, Ausnahmepreis . . . . .	88,-
Damen-Strümpfe kunst. Waschseide Ausnahmepreis . . . . .	1.10,-
Damen-Strümpfe Seidenflock, Ausnahmepreis . . . . .	1.25,-
Damen-Strümpfe Waschseide Ausnahmepreis . . . . .	1.60,-
Damen-Strümpfe Bemergewebe Goldstemp., Ausnahmepreis . . . . .	2.45,-
Damen-Strümpfe Waschseide, la Quali. Ausnahmepreis . . . . .	2.65,-
<b>Kinder-Strümpfe</b> Baumwolle, Ausnahmepreis, Gr. 1 . . . . .	43,-
<b>Kinder-Strümpfe</b> Mako, Ausnahmepreis, Gr. 1 . . . . .	80,-
<b>Kinder-Strümpfe</b> Schwarze Baumwolle, Ausnahmepreis . . . . .	1.10,-
<b>Kinder-Söckchen</b> Wollstrand, Ausnahmepreis, Gr. 1 . . . . .	43,-
<b>Kinder-Söckchen</b> Jaquard, Muster . . . . .	58,-
<b>Herren-Socken</b> Schwarze Baumwolle, Ausnahmepreis . . . . .	30,-
<b>Herren-Socken</b> Mako, schwarz, Ausnahmepreis . . . . .	18,-
<b>Herren-Socken</b> norm. Muster, Ausnahmepreis . . . . .	88,-
<b>Herren-Socken</b> reine Wolle, Ausnahmepreis . . . . .	90,-
<b>Herren-Socken</b> elegante Neuentwicklungen Ausnahmepreis . . . . .	1.35,-

Ein Posten Strümpfe, die im Fenster etwas gelitten u. Restpaare, ganz billig!

Schaufenster beachten!

Preise vergleichen!

Qualitäten prüfen!

**Petersen**  
August

Wertstraße

## Spargel bedeutend billiger!

Ein Wagen jungen hell. Blumenkohl prima feste, weiße Röpfle.

Spinat, Blattkraut, Gurken, Radicchio, junge Zwiebeln, gr. Bohnen, Tomaten.

Rossmilch, Riesenküpfe 20 und 25 Pf. — Neue Kartoffeln. — Ein Wagen Apfelflaschen, jetzt noch beschäftig u. auf 10 Stück 65, 75, 85 u. 95 Pf. — Prima Zwiebeln u. Knoblauch. — Goldgelbe Bananen, Blum 65 Pf. — Bräunungsweizer Konfektionen!

Junge Größen . . . . . 1 kg von 65 Pf. an  
Junge Brüchobonen . . . . . 1 kg von 65 Pf. an

## Zaages Markthallen

Weiter Weg, Götterstraße (Geh. Feuerkistestraße), Roonstraße 86, Kurze Straße (Geh. Roonstraße), Marktstraße 23 u. Wochenmarkt, Bismarckplatz.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Für Vereine und Saalbesitzer empfehlen wir  
**Garderoben- u. Eintrittsbüros**  
in versch. Farben Stets vorrätig.  
(Nr. 1—500)

**Paul Hug & Co.**  
Rüstringen 1 Old., Peterstraße 78, Fennar 58.

Zu best. Kundenmag. I. 5  
Mit Kundenstr. 164 I. Et.

Fahrräder,  
Radrahmen,

reportiert in bestimmten  
Höfe Adolf Eden,  
Mechanikermeister, Wör-  
litzstraße 62, 1918.

Von vergangen nach  
Genossenschaftsrat, 99

Genossenschaftsrat, 99

Neue Autobus Reinsch

Frau Engelhüm,  
Re amme

zu amme

**Zurück!**

Dr. Aragon,  
Rinderarzt.

Zu best. Kundenmag. I. 5  
Mit Kundenstr. 164 I. Et.

**Mifa**  
DAS MARKENRAD AB FABRIK

Frage Sie jeden,  
der ein Mila-Rad  
fährt —

wie er ihm zufrieden ist. Er wird überzeugt sein über die hervorragende Eigenschaften dieses Rades. Viele hunderttausend Mila-Räder, die seit 1906 das Werk in Sangerhausen verlassen haben, legen von der hervorragenden Fabrikations Zeugnis ab. Sie werden ständig neue Käufer und sind die Ursache der dauernden Steigerung des Absatzes der Mila-Werke.

Kontaktieren Sie uns.

64—85—105 M. zw.

Wochenende von 2.50 M. an

Katalog gratis!

**FABRIK-VERKAUFSTELLE**

Wilhelmshaven-Rüstringen, Müllerstr. 21

Leiter: Gerhard Blohm

Oldenburg L. O., Haarenstraße 20

Leiter: Fritz Gravert

Kopf- Kleider- Flöhe

vernetzt in einer Minute das bekannte

Kampolda", nur Rathaus Drogerie

E. Kell, Wilhelmshaven-Straße 21

Stadtteil 5.

Stadtteil 5.